

# Helvetische Spalte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1982)**

Heft 1787

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Wissenschaft und Forschung

BEKANNTLICH ist die Schweiz von Natur aus nicht in der Lage, autark zu leben, und daher ist die Entwicklung in Wissenschaft, Technik und Forschung von grösster Bedeutung, gepaart mit einer gut aufgebauten Schul- und Berufsausbildung.

Nur so kann die Schweiz ihre Stellung in der Welt behaupten. Die internationale Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung eröffnet ihr die Möglichkeit, an manchen Forschungsprojekten teilzunehmen, wofür dem kleinen Land die Kosten sonst nicht erschwänglich wären.

Durch persönliche Kontakte mit der amerikanischen Raumbehörde ("NASA) hat die Schweiz z.B. Zugang zu den Satelliten, und besonders wichtig ist ihre Mitgliedschaft der Europäischen Raumagentur (ESA).

Im September hat das Parlament den Beschluss des Bundesrates, dem "European Southern Observatory" (ESO) beizutreten, ratifiziert. Somit wird die Schweiz Mitglied eines der bedeutendsten Astronomie Zentren der Welt.

Bereits ist die Schweiz am gigantischen Projekt der NASA und ESA beteiligt, die 1986 gemeinsam ein grosses optisches Teleskop auf eine Umlaufbahn um die Erde bringen werden. Es hat einen Spiegel von 2,5, Durchmesser und schätzungsweise eine Lebensdauer von über zehn Jahren.

In der Raumforschung haben Schweizer mit Messungen und Beobachtungen der sehr komplizierten Verhältnisse zwischen den Planeten beachtenswerte Ergebnisse erzielt.

Erneut hat ESA einen schweizerischen Vertreter, Jean-Claude Joseph, zum Präsidenten des Programmes ihres Trägerraketenprogrammes "Ariane" gewählt. Er tritt die Nachfolge von Dr. Peter Creola, Chef der Sektion für Wissenschaftliche Angelegenheiten im Eidgenössischen Department für auswärtige Angelegenheiten an, dessen vierjährige Amtszeit abgelaufen ist. Dr. Creola bleibt weiterhin Delegierter der Schweiz im ESA-Rat.

Die gesamten Ausgaben für die Forschung in der Schweiz werden auf 3,5 bis 4 Milliarden Franken geschätzt, wie einem

Artikel im "Bund" entnommen werden konnte. Nur etwa 20% davon fallen auf die Eidgenossenschaft, davon ein grosser Teil Grundlagenforschung. Mehr als 70% der Forschungsanstrengungen werden von der Privatwirtschaft finanziert und durchgeführt.

Auf dem privaten Gebiet ist die Chemie die forschungsintensivste Branche. Gemäss den letzten Zahlen des Bundesamtes für Statistik wurden 1977 11,6% des Umsatzes für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Dieser Anteil lag bedeutend höher als in andern Wirtschaftszweigen.

So betrug er z.B. bei der Maschinen- und Metallindustrie 5,7% bei der Uhrenindustrie 2,7% und bei der Kunststoff verarbeitenden Industrie 2,2%.

Der Chemischen Rundschau entnehmen wir auch einen Vergleich der privatwirtschaftlichen Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen in einigen OECD Ländern. Nach den wichtigsten industriellen Gruppen aufgeteilt, ergab sich folgendes Bild: Den Spitzenrang in der chemischen Industrie belegte die Schweiz, wo 47,9% aller in diesem Land getätigten Forschungs- und Entwicklungsausgaben auf die Chemiefor schung entfielen. Auch im Vergleich zum Bruttoinlandprodukt einiger OECD Staaten stand die Schweiz an erster Stelle, gefolgt von USA und der Bundesrepublik Deutschland.

Die für die Schweiz charakteristische Konzentration der privatwirtschaftlichen Forschung bleibt auch auf internationaler Ebene eine Ausnahme. In keinem der Vergleichsländer war ferner der Anteil der öffentlichen Hand an Forschung und Entwicklung so gering wie in der Schweiz.

Alle Industriezweige besonders wenn man sich die Rohstoffarmut vor Augen hält, müssen, gewaltige Anstrengungen erbringen, um mit technologisch hochstehenden Produkten im internationalen Konkurrenzkampf mithalten zu können.

Die von der öffentlichen Hand

finanzierte Forschung wird zu 46% an den kantonalen Universitäten, zu 21% an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen, zu 18% durch die Verwaltungsstellen des Bundes, zu 9% durch die der ETH angeschlossenen Anstalten und zu 6% in Form internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit durchgeführt.

Obwohl bescheiden, sind die vom Bund und in geringerem Masse von den Kantonen finanzierten Forschungsanstrengungen von grosser Bedeutung. Die Grundausbildung der Forscher wird auf Hochschustufe vermittelt, und der grösste Teil der Grundlagenforschung geschieht innerhalb der Universitäten und Technischen Hochschulen.

Zudem muss der Staat für die

ihm besonders anvertrauten Aufgabenbereiche (Verteidigung, Landwirtschaft, Umweltschutz, Bildung usw.) die notwendige Forschung zu einem grossen Teil selber durchführen oder in Auftrag geben und bezahlen.

Im Mai letzten Jahres ist der neueste Bericht des Schweizerischen Wissenschaftsrates herausgekommen. Zum ersten Mal hat damit der Rat versucht, alle Teilbereiche des schweizerischen Forschungssystems im Gesamtzusammenhang darzustellen. Diesser Bericht kann als Grundlage für Diskussionen über die zukünftige Gestaltung der Forschungspolitik des Bundes dienen.

Ob es gelingen wird, den erreichten hohen Stand und die Qualität der Forschung in der Schweiz trotz Rezession und Sparmassnahmen aufrecht zu erhalten, kann noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Mariann Meier



### Your chalet or apartment in Switzerland at Alpe des Chaux.

Imagine: a mountainside retreat hidden among a thousand acres of unspoiled and protected countryside, yet situated only ten minutes from Villars.

The sun of the southern slopes of the Alps, forests, green pastures, peace and an architecture which completely blends into the surroundings.

Over a hundred kilometers of slopes for unlimited skiing, close to two golf courses.

A management which takes care of all your worries, the possibility of obtaining a loan at the privileged rate of 5 3/4 per cent, a steady income, an investment for the future.

For more information on this Swiss resort of outstanding quality, send the coupon below to:

Alpe des Chaux S.A., CH-1882 Gryon p/Villars, Switzerland.

Name: \_\_\_\_\_

Occupation: \_\_\_\_\_ Tel. N°: \_\_\_\_\_

Address: \_\_\_\_\_